

**Doris Frohnapfel** (\* 1959, Düsseldorf) studierte Freie Kunst an der FH Köln und Architektur an der RWTH Aachen. Sie erhielt 1983 das DAAD-Stipendium für Italien. Während und nach ihrem Architekturstudium arbeitete sie bei verschiedenen Kölner Architektur- und Stadtplanungsbüros. Raum, Architektur und Stadtplanung bilden einen wichtigen Teil ihrer Recherchen und Inhalte. 1994 erhielt sie das Chargesheimer-Stipendium für Fotografie/Film/Video der Stadt Köln, von 1998 bis 2005 war sie Professorin für Fotografie an der Kunsthochschule in Bergen, Norwegen. Verschiedene Auslandsaufenthalte und Residenzstipendien z. B. das Barkenhoff-Stipendium (Worpswede, 1990), Schloß Plüschow (Mecklenburg-Vorpommern, 1996), Kunst und Dokument (Beirut, 2014) und das Galata-Stipendium (Istanbul 2016) konnten dabei inhaltlich als Ortswechsel ihre Arbeiten voranbringen. Die Fotografie – das fotografische Bild und Gedächtnis als Bezug zur Realität – ist Ausgangspunkt ihrer Projekte. „Ob in Fotografien, plastischen Arbeiten oder Installationen: Doris Frohnapfel versucht eine Rekonstruktion der Vergangenheit, spürt Sedimente und Spuren der Geschichte auf, betreibt eine Archäologie der Gesellschaft und beschreibt eine andere Seite der Dinge.“\*

Zwischen 2012 und 2014 führte Doris Frohnapfel eine ihrer Reisen in den Libanon. Sie besuchte Beirut und hielt sich dort dann auch anlässlich eines Kunstaustauschprojektes über mehrere Monate auf. In der Stadt am östlichen Mittelmeer findet seit dem Ende des Bürgerkriegs 1990 ein internationaler Immobilienkrieg auf demselben Territorium statt. Diesem urbanen Umbruch ging die Künstlerin mit ihrer Kamera nach. Unter dem Titel **‘Confrontation Sites’** gruppiert, zeigen die Fotografien Gebäude- und Fassadendetails, die aus der Augenhöhe, aus der Sicht der Fußgängerin und aus der Sicht eines 6 x 6-Normalobjektivs aufgenommen wurden. Sie zeigen eine gestalterische Vielfalt von Balkonen, gebautem Sonnenschutz, individuelle dem ‘Internationalen Stil’ angelehnte Geschoss- und Fassadenstrukturen. Sie vermitteln trotz ihrer kleinen Formate den Eindruck, als ob man selber auf den Straßen laufen würde. Viele sind bereits entmietet, der Spekulation freigegeben und/oder verfallen. Gleich unter den ‘Confrontation Sites’ sind die dreißig digitalen Fotomontagen von **‘Construction Sites’** gehängt. Sie zeigen die urbane Realität der Profitmaximierung „kurz“ vor ihrer Vollendung, d.h. im Zustand von Baustellen der „halbfertigen“ Gebäuden, die im Begriff sind, in den Himmel zu wachsen; als abgesperrtes Straßenland, Gerüste und Baukräne, die das Stadtbild dominieren; als überdimensionale Immobilienwerbeposter der Luxuswohnungen im Angebot mit 2-3-4 oder 500 Quadratmeter auf Augenhöhe der Fussgänger\*innen.

In der Installation **„Und warum? Oder warum nicht?“** hingegen verschränken sich nicht die Abbilder von Wirklichkeit (=Fotografien), sondern reale Dinge und gefundene Fotografien und Filme – aus dem Nahen Osten oder dem Lebensumfeld der Künstlerin – als Versatzstücke, die von alltäglichen Handlungen, Erinnerungen und Plänen erzählen und assoziativ Gegensatzpaare wie sozialer Zusammenhalt und Destruktion, Krieg und Frieden, Spiel und Ernst umreißen. Alle Gegenstände könnten von gesicherten Lebensumständen zeugen, aber auch gerade vom Verlust derselben. Im Zusammenwirken mit der Filmsequenz, in der Kinder (sie zeigen die Künstlerin mit ihren Geschwistern Anfang der 60er Jahre) in einer scheinbar behüteten Umgebung spielen und der Found-Footage-Fotografie einer Gruppe von Männern aus möglicherweise militärischem Kontext, die am Boden lagern und gemeinsam ihre „Pausenbrote“ essen, stellt man sich Fragen nach der Brüchigkeit des menschlichen Schicksals und der *Conditio humana* in Abhängigkeit von Frieden, Wohlstand, Sicherheit und den jederzeit möglichen Erschütterungen all dieser Koordinaten der Existenz.

Die Installation **„Conflict Sites“** kombiniert die fotografische mit einer installativen Wirklichkeit. Ausgangspunkt sind dokumentarische Fotografien, die am Rande einer Spurensuche in der innerstädtischen urbanen Umbruchsituation der Stadt Istanbul 2016/17 entstanden sind. Aus den fotografierten schweren Tüchern mit denen die Second-Hand-Buchhändler in der Bücherpassage Aslihan in Beyoglu ihre Auslagen nach Ladenschluss abdecken, entwickelt die Künstlerin eine Installation aus realen Stoffbahnen. Die gleichzeitig melancholische wie dramatische Inszenierung von S/W Fotografien, Stoffbahnen in Rot und Schwarz – beides vielfach symbolisch aufgeladene Farben – und des auf dem Kopf gestürzten Hummer-Modellautos auf der Abhandlung *Tausend Plateaus: Kapitalismus und Schizophrenie* des französischen Philosophen Gilles Deleuze und des französischen Psychoanalytikers Félix Guattari aus 1980 komprimiert den Kampf zwischen Kommerz und Kultur, Profit und Tradition zu einem eindrucksvollen Bild.

Die Fotoserie **Ohne Titel (autobiografisch)** führt dokumentarische Aufnahmen aus dem Lebensumfeld der Künstlerin aus den 70er und 80er Jahren zusammen, wie zum Beispiel die Fotos von Demonstrationen der Friedensaktivisten im Kontext von Nato-Doppelbeschluss und Aufrüstungsverhandlungen der 80er Jahre. Die Szenarien schlagen einen Bogen in die Gegenwart zu den *Fridays for Future* und *Hambacher Wald* Demonstrationen als jüngste Wellen der Meinungsbekundungen und einem Wiedererwachen des politischen Aktivismus.

**Künstlerbücher und Publikationen** begleiten seit 25 Jahren die Arbeiten von Doris Frohnapfel. Sie werden hier erstmals in einem von der Künstlerin selbstentworfenen Bücherregal gemeinsam präsentiert. Durch die Ansichtsexemplare kann geblättert und gelesen werden – bitte stellen sie sie wieder zurück. Die letzten fünf Bücher können in der Ausstellung erworben werden. Alle weiteren über die Verlage bzw. das Internet.

\* *Das Dokumentarische als offene Konstruktion – Sabine Fabo über die Künstlerin Doris Frohnapfel,*  
<http://www.artblogcologne.com/portrait-doris-frohnapfel/>